

Zwischen virtueller und realer Welt

MEDIEN Auch Jugendleiter sind gefordert, für Chancen und Risiken des Mitmach-Internets zu sensibilisieren.

LANDKREIS. Unter dem Motto „Was machen Kinder und Jugendliche im Mitmach-Internet – Chancen und Risiken der sozialen Netzwerke“ setzte sich die AOVE im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Lebensräume mit Jugendlichen gemeinsam schaffen und gestalten“ mit interessierten Jugendbeauftragten und Jugendleitern bei einem Workshop auseinander. Als kompetente Referentin stand die Medienfachberaterin des Bezirks, Simone Kellner, Rede und Antwort. Der Interkommunale Jugendbeauftragte der AOVE-Kommunen, Michael Tittmann bedauerte allerdings das etwas geringe Interesse seitens der Verantwortlichen in der Jugendarbeit.

In ihrem kompetenten Vortrag konnte Simone Kellner bei den Teilnehmern viele offene Fragen klären und Anregungen für die pädagogische Praxis geben. „Gerade für die heutige Generation der Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, Medienkompetenz im Bereich Internet zu erwerben, da bei den Jugendlichen oft die Grenzen zwischen virtueller und realer Welt zunehmend verwischen“, ermunterte



Für den Umgang mit eigenen Daten in sozialen Netzwerken zu sensibilisieren, ist auch eine Aufgabe für Jugendleiter.

Foto: MZ-Archiv

sie die Jugendleiter, sich verstärkt mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Die Jugendlichen knüpfen und pflegen in beiden Welten Sozialkontakte, wollen Feedback zur ihrer Person und ihren Leistungen und wollen diese kommunizieren, so Kellner. Das Mitmach-Internet biete dafür zwar endlose Möglichkeiten, allerdings bringe diese neue Vielfalt auch rechtliche Fallstricke und Probleme mit sich, auf die Kinder und Jugendliche vorbereitet werden müssen.

So finden sich rechtliche Spannungsfelder in den Bereichen „Persönlichkeitsrecht“, „Urheberrecht“ und „Datenschutz“, erklärte die Referentin. Zum Persönlichkeitsrecht gehören das Recht der persönlichen Ehre und das Recht auf das eigene Bild. Für die Jugendleiter ein interessantes Thema, da

es immer wieder Fälle gibt, bei denen Bilder von zum Beispiel Jugendfreizeiten ohne Einverständniserklärung der Beteiligten oder der Eltern ins Netz gestellt werden.

Zum Thema Urheberrecht wurde noch einmal verdeutlicht, wie problematisch das Herunterladen von Daten aus dem Internet sein kann und Alternativen aufgezeigt. So gibt es durchaus legale Möglichkeiten, sich Musik, Fotos und Texte im Internet zu suchen. „Datenschutz bedeutet, jeder Mensch kann grundsätzlich selbst entscheiden, wem wann und welche seiner persönlichen Daten zugänglich sein sollen“, so Simone Kellner.

Weiter wichtig sei, dass Jugendliche für den Umgang mit den eigenen Daten sensibilisiert werden müssen. Es sollte nur „so viel wie nötig und so wenig wie möglich“ über die eigene Person im Netz zu finden sein, betonte die Referentin. Einig waren sich die Anwesenden, dass hierfür mehr Bewusstsein geschaffen werden muss. Die Jugendlichen sollen sich fragen: „Was will ich überhaupt alles über mich preisgeben?“

Als ihre Aufgabe sahen es die Verantwortlichen der Jugendarbeit, Jugendliche für die vorhandenen Spannungsfelder zu sensibilisieren, konkrete Handlungsempfehlungen zu geben, Regeln zu artikulieren und Hintergrundinformationen anzubieten.